



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Neunzehende Predig Am H. Pfingst-Montag. Jnnhalt. 1. Ein wahrer Glaubiger muß nach seinem Glauben leben; sonst nutzt er ihm nichts. 2. Ja er verliehret ihn gar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



Am Heil. Pfingst-Montag.

Inhalt.

1. Ein wahrer Glaubiger muß nach seinem Glauben leben, sonst nuzet er ihm nichts, als zu grösserer Verdammnis.
2. Ja er verlieret ihn gar.

T H E M A.

Qui credit in eum, non judicatur. Joan.
3. 18.

Wer an ihn glanbt, der wird nicht gerichtet.

Eingang.



Senet wohl gemuth meine liebe Zuhörer! seyet wohl gemuth! erheiteret das Gesicht, erweiteret das Herz den grossen Trost zu fassen, den uns der Welt-Heyland, die unsehlbare Wahrheit in dem jetzt vorgelesenen Evangelio zuspricht, qui credit in eum, non judicatur: wer an den Sohn Gottes glaubet, der wird nicht gerichtet. Dir seye ewiger Danck gütigster Gott! daß du uns vor so vielen andren hast wollen in dem wahren allein seligmachenden Glauben gebahren und erzeigen werden, in jenem Glauben, dem du selbst durch deine unsehlbare Wort und Versprechen einen so grossen Vortheil hast zugelegt, qui credit in eum, non judicatur, wer an den Sohn Gottes glaubt, der wird nicht gerichtet. Derohalben Glück zu meine liebe Zuhörer: dan wie ich meyne, so glauben wir ja alle, und zwar als Mit-Glieder des allein seligmachenden wahren Römisch-Catholischen Glauben. Was ein grosser Trost ist das für uns. Dan wer glaubt an den Sohn Gottes, der wird nicht gerichtet, qui credit in eum, non judicatur, das seynd die unsehlbare Wort Jesu Christi: wer aber nicht gerichtet wird, der kan auch nicht verdammt werden: und der nicht verdammt wird, der wird

selig. Nun aber glauben wir alle, dessen seynd wir gewis, und ist keiner unter ihnen, der nicht mit Herz und Mund mit mir bereit seye die öffentliche Glaubens-Bekantnis zu thun: ich glaub in Gott Vatter Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden; und in Jesum Christum seinen eingebohrenen Sohn unsren Herren etc. Wan wir dan glauben, so werden wir weder gerichtet, weder verdammt, und folgsam selig werden. Die Schluß-Red scheint unglaubbar und hündig zu seyn. Lasset sie noch einmahl hören: Qui credit, non judicatur, qui non judicatur, non damnatur, qui non damnatur, salvatur, ergo qui credit, salvatur. Wer glaubt wird nicht gerichtet; wer nicht gerichtet wird, der wird nicht verdammt: wer nicht verdammt wird, der wird selig, dan zwischen Himmel und Höll ist kein Mittel-Ort vor die erwachsene Menschen: folgsam wer glaubt der wird selig? bißhiehin ist noch kein Fehler in dem Vernunft-Schluß. Acqui nos credimus: Nun aber glauben wie alle: daran scheint auch kein Zweifel zu seyn, so muß dan auch der Schluß nothwendig folgen: Ergo werden wir alle selig werden. Ist das nicht ein grosser Trost vor uns, daß wir alle werden im Himmel ewig selig leben. Aber halt! da erwecket der Apostel Paulus mir ein

gut Catholisch glauben will, der muß auch credere in Deum in Gott glauben, welches eine Würckung zweyer göttlichen Tugend ist, sagt der Heil. Thomas von Aquin nach Auslegung Cajetani und Durandi, und von dem Glauben und Lieb herkommet, credere in Deum à duobus est habitibus, fide scilicet & Charitate, und ist anderes nichts als durch den Glauben, und Lieb zu Gott wandren: Credendo & amando ire in Deum. Ein gut Catholischer und seligmachender Glaub muß seyn ein Glaub, der, wie der Apostel sagt, durch die Lieb würcket: Fides quae per charitatem operatur: daherö man jemand sagt, er glaube, und dennoch nicht lebet noch würcket wie er glaubet, dieser ist ein Lügner und Betrüger im Glauben, er ist kein Rechtglaubiger. Dieses ist nicht meine Ausfag, sondern Jesu Christi selbst, durch den Mund des Liebs-Jünger Johannis: Quid dicit, se nosse Deum, & mandata ejus non custodit, mendax est. Wer sagt, er kenne Gott, und haltet seine Gebott nicht, der ist ein Lügner. Die Ursach dessen ist, wie ich schon gesagt hab, weil der wahre Glaub nicht allein den Verstand anhalten muß alles zu glauben, was Gott offenbaret, sondern auch den Willen, daß er nach der Anleitung des Glaubens würcke, und lebe; daß er alle Anmuthungen und Begierden nach den Grund-Wahrheiten einrichte, und denselbigen in allem gehorsame: er muß den ganzen Menschen vermögen, daß er sein Thun und Lassen nach den Gebotten und Lehr des Evangelii einrichte. Und eben dieses heisset eigentlich: Facere veritatem; ambulare in veritate.

Die Wahrheit thun/ in der Wahrheit wandren/ und nicht allein selbige bekennen. Daherö nennet der Heil. Johannes die gute, und wie es sich gebühret, glaubende Christen cooperatores veritatis, Mit- Arbeiter der Wahrheit; und der Heil. Paulus, damit ja sonnenklar erhelte, daß der Christliche Glaub nicht allein bestehet in einer blossen Bekantung der Evangelischen Wahrheiten, begnüget sich nicht, daß man allein Jesum bekenne, sondern er will, daß Christus in uns abgebildet, und zu seiner Gestalt gebracht werde: Formetur Christus in vobis er will, wir sollen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leib herum tragen, damit auch das Leben Jesu an unseren Leibern offenbaret werde: Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes, ut & vita Jesu manifestetur in corporibus nostris. Er will, Christus soll in uns leben, und wir in dem Glauben des Sohns Gottes: dan gleich-

wie ein mit Vernunft begabter Mensch, damit er vernünftig handle, alles nach Anleitung der Vernunft thun muß, also muß ein recht Glaubiger anders nichts thun, als nach Anweisung des Glaubens, und des Beyspihls Jesu Christi, debet, sicut ille ambulavit, & ipse ambulare, Er muß auch also wandren/ wie er gewandert hat.

Daß aber demjenigen, der nicht nach der Lehr und Anweisung seines Glaubens lebt, sein Glaub nichts zu Erwerbung des Himmels nütze, ist eine in der Heil. Schrift, und bey den Heil. Vätern ausgemachte Sach. Non omnis, qui dicit mihi: Domine, Domine! intrabit in regnum caelorum sagt der Heil. Evangelist Mathäus, sed qui facit voluntatem Patris mei, qui in caelis est, ipse intrabit in regnum caelorum: nicht ein jeglicher, der zu mir sagt: HERR, HERR! wird in das Himmel-Reich eingehen, sondern wer den Willen meines Vatters thut, der wird in das Reich der Himmlen eingehen: Ebenmäßig als der Heyland Matthäi am neunzehenden befragt worden, was man Gutes thun solle, damit man das ewige Leben ererbe, hat er nicht den sonst so nothwendigen Glauben allein vorgehalten, sondern die gute Werck, und Haltung der Geboten Gottes anbefohlen. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata, willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebott. Gleicher Meynung seynd die Heil. Väter: an statt aller bringe ich nur die Wort des Heil. Augustini bey: Jam illud videamus, quod excutiendum est à cordibus religiosis; ne malà securitate salutem suam perdant, si adeam obtinendam solam fidem sufficere putaverint. Lasset uns dieses nun untersuchen, welches von allen frommen Herzen mit Fleiß soll verhütet werden, damit sie nicht durch eine schädliche Sicherheit ihr Heyl verlieren, wann sie solten dafür halten, der Glaub allein seye gnug selbiges zu erwerben. Diese Catholische Wahrheit erweise ich nicht weitläufiger, wie ich thun könnte, weil ich dafür halte, daß nur Catholische Zuhörer vor mir habe, denen entweder dieses wenige gnug ist, oder von ihnen selbst mehrere Beweisthümer wissen. Dieses aber ist uns allhier nothwendig vor die Hand zu nemmen, daß wir uns nach dem Rath des Apostels prüfen, vosmet ipsos tentate si estis in fide, ob wir in dem wahren Glauben seyen, ob unser Glaub seye ein durch die Lieb würckender, und an guten Wercken, und halten der Gebotten fruchtbarer Glaub, oder aber ob es seye ein ohne die gute Werck todter Glaub, wie ihn der

1. Joan. 2. 6.

N. 3. Sonst nützet es nichts die Seligkeit zu erwerben.

Math. 7. 21.

Math. 19. 17.

Aug. L. de fide & oper. C. 14.

Gal. 5. 6.

1. Joan. 2. 4.

Joan. 3. 21.

2. Joan. 4.

3. Joan. 8.

Gal. 4. 19.

2. Cor. 4. 10.

Heil. Jacobus nennet. Wohlan dan, mein lieber Christ! glaubest du daß ein Gott seye, und man diesen Gott, dieses höchste unendliche Gut über alles lieben müsse? Ich glaub es, antwortest du mir, dan also lehret mich das Evangelium: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo &c. Aber wie würcket dieser Glaub in dir? Probatio dilectionis, exhibitio est operis sagt der Heil. Gregorius, die Lieb wird durch Erzeugung des Wercks bewiesen. Was thuest du dan nun GOTT zu lieb? villeicht eine Sünd über die andere: ist das aber Gott lieben? Gott lieben über alles, ist Gott so hoch schätzen, daß man lieber wollte Leib und Leben, und alles was man hat verlieren, als Gott gröblich beleidigen. Bist du dieses zu thun bereit mein Christ? wan dein Glaub diesen Willen nicht würcket in deinem Herzen, so ist er todt. Fides si non habeat opera, mortua est in semetipsa. Junger Mensch darffst du sagen, daß du lieber alles wollest verlieren als Gott beleidigen? du? der du nicht einmahl jenen verbottenen sündhaften Gegen-Wurf, jene höllenmäßige Lust und Lieb wilst fahren lassen? darffst du es sagen o Kauff- und Handels-Mann, wan du nicht einmahl jenen Wucher, jene falsche Waag, Ehlen und Maas wilst verlieren? Darffst du es sagen o Weibsbild, wan du nicht einmahl jene unanständige Eitelkeit verlieren wilst? seyet ihr bereit viel ehender alles alles zu verlieren als Gott? den ihr doch weniger liebet als eure böse Gelüsten und Neigungen, als eure eitele Hoffart und Hochmuth, als jenen schlechten Gewinn? Probatio dilectionis, exhibitio est operis.

Jac. 2. 17.

N. 4.
Der Glaub muß den Glaubigen antreiben die Gebott zu halten und gute Werck zu üben.

Matth. 5. 44.

Matth. 18. 31.

Weiter mein lieber Christ, glaubest du auch daß es ein nothwendiges, und wesentliches Gebott des Christenthums seye, daß man seine Feind liebe, und die empfangene Unbild von Herzen verzeihe, wan man von Gott Verzeihung seiner Sünden erhalten will? ja ich glaube es: dan also lese ich Matth. 5. Ego dico vobis, diligite inimicos vestros &c. Ich liebe euch liebet eure Feind, thut Guts denen die euch hassen, bittet für die, welche euch verleumbden und verfolgen? und widrum: Sic & Pater meus coelestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. Also wird euch mein Himmlischer Vater auch thun, wo ihr nicht, ein jeglicher seinem Bruder von Herzen NB. vergeben werdet. Das ist wohl geglaubet mit dem Verstand, aber wie glaubest du dieser Glaub? O tene mihi fidem tuam ex operibus, zeige mir deinen Glauben

aus den Wercken: Ex operibus fides contumata est? ist der Glaub aus den Wercken vollkommen worden? welche seynd dan deine Werck? daß du deinem Feind allenthalben suchest eine Grub zu graben? ihm eines widrum zu versehen? Zahn vor Zahn, Aug vor Aug auszureißen? seynd daß die Würckungen die dein Glaub hervor bringt, daß du ihn allenthalben also verschreyest und verschwärgest? daß du ihm manche tausend Teuffel, Hagel, Pestilenz, Krankheiten über den Hals wünschest? ist das jene Vergebung von Herzen, die dein Glaub in dir würcket; welche du also bemäntelest: dein Feind seye ein wunderlicher Mensch; es seye nicht mit ihm auszu kommen, du lassst ihn für seinen Werth gehen, und das feimige schaffen; indessen aber ist dein Herz voll des Groll und Widerwillen: und wan ihm ein Unglück widerfähret, erfreuest du dich darob, und denckest bey dir: es ist ihm recht geschehen: er hat es schon lang verdienet. 2c. O mein lieber Christ! wan dein Glaub von der Nothwendigkeit der Lieb der Feinden keine andre Würckungen thut, Fides si non habeat opera, mortua est in semetipsa. so ist er ein todtter, und zum ewigen Leben unnutzer Glaub. Doch noch eins! Was glaubest du von Übung der Barmherzigkeit gegen die Betrangte, und Nothleidende? Ich glaub, antwortest du mir, nicht wahr? ich glaub: Beati misericordes quoniam ipsi misericordiam consequuntur: Selig seynd die Barmherzige dan sie werden Barmherzigkeit erlangen: Ich glaub: Quisquis potum dederit calicem aquae in nomine Christi, non perdet mercedem suam. Wer einen Becher Wassers zu trincken einem Bedürfftigen im Nahmen Christi geben wird, der wird seinen Lohn nicht verlieren. Ich glaubs: Quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis mihi fecistis: ich glaub daß Christus all daß jenige, so auch dem geringsten aus den seinigen geschicht, also an nemme, als wäre es ihm selbst geschehen. Wohl mein lieber Christ! dein Verstand glaubt wohl: aber was würcket dieser dein Glaub in deinem Will, und Wercken: dan fides si non habeat opera, mortua est in semetipsa, wan er keine Werck hat, so ist er an ihm selbst todt. würcket er auch eben dasselbige in dir, was er vormahlen in dem frommen Tobias gewürcket hat? Quomodo poteris ita esto misericors: si multum tibi fuerit, abundanter tribue: si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude. Bist du nach deinem Vermögen barmherzig: hast du viel, so gibst du

Marc. 9. 40.

Tob. 4. v. 8.

du reichlich? hast du wenig, so befeiffest du dich aus dem wenigen nach deinem Vermögen mitzuthellen? oder bist du aus denjenigen, welche die Überbleibsel von Speiß und Franck lieber verderben lassen, als sie selbige Christo in seinen Armen mittheilen? bist du villeicht aus denjenigen, welche mehr gute Diklein einem zu nichts, als villeicht zum Werk-Zeug der Sünd dienenden, oder allem wegen seiner Garstigkeit angenehmen Hund geben als denen vor Noth auf den Betheeren hier und dort verschmachtenden Kranken? O allhier wäre noch viel zu sagen, wan es die Zeit und Umstand leiden thäten. Aber intelligenti pauca, den Gelehrten ist gut predigen. Ich sage allein, mein lieber Christ, wan dein Glaub in dir nicht würck, so ist er todt, mortua est, so hilfft er dir nichts zum ewigen Leben.

N. 1.
Der wahre
Glaubige
muß aus
den Thaten
erkannt
werden.
Chrysol.
hom. 23. ad
pop.

Was würcket er dan in dir? Unde, quazo, potero te fidelem agnoscere? fragt der Heil. Chrysolomus, ich bitte dich sage mir doch, woraus soll ich abnehmen können, daß du ein recht Glaubiger seyst? Fidelem par est effulgere, & ex omnibus partibus esse manifestum: ex incessu, ex aspectu, ex habitu, ex voce. Ein Rechtglaubiger muß hervor scheinen, und aus allen Gebärden muß man ihn können erkennen, an seinem Gang, an seinem Angesicht, und Augen, an seinen Kleideren, an seiner Stim und Red. Wohl! woran soll man manchen Christen heutiges Tags erkennen, und ihne von einem Unglaubigen unterscheiden können? aus dem Gang? ex incessu? auf dem Marck, auf den Strassen, in den Häusern ist kein Unterscheid unter dem Gang eines Christen, Heyden, Juden, oder Türcken. Der Gang in die Kirchen müste villeicht den Ausschlag geben, und den Unterscheid machen: aber o wie viele gehen auch auf solche Weiß, und zu solchem Zihl in die Kirchen, daß eben dieses auch ein Jud oder Türck thun könnte, und dennoch nicht einmahl ein frommer Jud, noch eingezogener Türck zu seyn bedürffte? ex aspectu? soll man aus dem Angesicht und Anschauen er abnehmen? wie könnte das Angesicht manches Christen frecher seyn? damit ich nichts melde von dem mehrstündigen Spiegel Schauen, damit man das Neß und Garn frembde Augen, Unschuld, und Seelen zu fangen nur desto besser stricken könne. Ex voce? Aus der Stim, und Reden? O nein! dan, wie viele seynd deren, die kaum was anderes zu reden pflegen, als entweder solche Zorten, deren sich auch das Vieh schämen würde, wan es reden könnte; oder aber andre durch die Hechel

zu ziehen und deren guten Nahm, und Ansehen zu schmälern! so muß es dan villeicht die Tracht und Kleider seyn, daraus ein Christ könne unterschieden werden? ist es also? Ex habitu? ja villeicht etliche, doch deren nicht zu viele: dan andre prangen darmit so viel sie immer können und vermögen, ja Gott gebe nicht mehr dan sie vermögen: sie tragen ihr ganzes Vermögen am Leib, und Gott gebe, daß sie nicht ein Theil des Vermögens eines Armen noch nicht bezahlten Handwerker oder Kauffman am Hals tragen! Wohl an, unde quazo potero te fidelem agnoscere? dictis omnibus contraria protestantibus. Woraus soll ich dan abnehmen können, daß du ein recht Glaubiger seyst, da doch alles schon errenntes gegen dich spricht: Inter Christianum & gentilem non tantum fides debet, sed etiam vita distinguere. S. Hieron. Ein Christ muß nicht allein durch den Glaub sondren auch durch seinen Wandel unterschieden werden von einem Heyden. So bist du villeicht einer aus jenen Glaubigen, von welchen Paulus sagt, qui confitentur se nosse Deum, factis autem negant, sie geben mit dem Mund vor, daß sie Gott kennen; aber mit der That verlaugnen sie ihn? einer von denen, die mit dem Mund vorgeben, daß nach diesem ein andres Leben folgen werde; doch aber leben, als wan kein ewiges Leben nach diesem folgen würde? welche mit dem Mund vorgeben, daß sie glauben, daß die Todts Sünden mit dem ewigen Höllen-Feur gestrafft werden, factis autem negant, mit der That es aber laugnen; indem sie also geherzt und frech sündigen, als wan weder Höll noch Teuffel zu fürchten wäre? aus denen bist du dan, welche mit dem Mund vorgeben, daß sie glauben, daß ihre Seel nicht mit dem Leib sterbe, sondren unsterblich im Himmel oder Höll ewig leben werde, factis autem negant mit der That aber laugnen sie es, indem sie also in die sinnliche Wollüsten versoffen, auf sich gut Dikisch daher leben, als hätten sie die Seel eines Ochß oder eines anderen unsauberen Thier im Leib, und also an ihnen wahr machen, was vor Zeiten Anaxagoras den Einwohnern der Heydnischen Stadt Agrigentum vogeruffet, und verwisen hat: Agrigentini ita deliciis se quotidie dedunt, ac si postridie essent morituri; domos vero ita edificant, quasi perpetuo victuri. Die Bürger von Agrigento ergeben sich täglich den Wollüsten als wan sie des andren Tags sterben müßten: sie bauen aber ihre Häuser also, als wan sie ewig leben solten. O wie

Tit. 1. 16.

Lauert L. 8.
in vit. Philos.

wie wahr und wohl kan von mancher Christlichen Stadt gesagt werden, was vormahls von Rom ein edler Carthaginenser, der all dort als ein Kind aufgezogen ware worden, gesprochen hat, als er nachmahls als Abgesandter dahin kommen, und nichts mehr von der vorhin gesehener Eingezogenheit der Sitten gefunden: Romam video, Romanorum mores non video: ich finde zwar noch das alte Rom, aber nicht mehr die fromme Sitten der alten Römer: also wan unsre unvergleichliche Vor-Ettern, unsre heilige Erierte Martyrer aus ihren Gräberern solten auferstehen, und unsre gegenwärtige Sitten, unsre Reden und Leben, unsre Kleider, Art, und ich weiß nicht aus was vor einem Land angekommene neue Moden solten betrachten; Ach! wurde ein jeder aus ihnen mit zusammen geschlagenen Händen sagen: Treviros video, Christi fidem Treviris vdeo; sed antiquos Trevirensium Christianorum mores non video. Ich finde zwar noch einige alte Gedenc-Zeichen von Erier, ich finde auch noch die Bekantnuß der Evangelischen Wahrheiten zu Erier; aber die fromme Sitten der alten Christen zu Erier finde ich nicht mehr. Also würde, fürchte ich sehr, also würde ein jeder von unseren heiligen Vor-Ettern mit wehklagender Stimm die vergangene Veränderung beklagen. Aber was hilft uns dan unser vorige Glaub, und Bekantnuß der vorigen Catholischen Wahrheiten, wan wir selbige nicht in das Werck richten? wan wir nicht nach Anleitung dieser Christlichen Wahrheiten nicht leben? zum Heil. Augustinus: Christiani nomen frustra sortitur, qui Christum minime imitatur. Wer in seinem Wandel Christo nicht sucht nachzufolgen, der trägt den Nahm eines Christen vergeblich.

Aug. L. 6. de Vita Christ.

N. 6. Sonst würdet dieser Glaub eine größere Verdammnis.

Doch! halte ein! was sage ich? ein solcher Glaub hilft, aber zur größerer Verdammnis, und ewigem Todt. Als einstens die Wandalen von dem Kriegs-Heer der Christen überlegen, kein Auskommen mehr sahen, entschlossen sie sich als zum letzten Mittel das Buch des Evangelii auf ihre Piecken und Hellenbarden aufzuspflanzen, und also bewaffnet gegen sie anzurucken. Dieses ist für wahr ein wunderlicher, doch wan man ihre Ursach anhört, in der That ein vernünftiger Anschlag. Die Christen, unsre Feind, sagten sie, bekennen mit dem Mund dieses Evangelische Gesag, mit

den Sitten aber folgen sie das Gegentheil: sie geben vor, daß sie Nachfolger Jesu Christi seyen; in der That aber seynd sie Nachfolger des Wollüstlers Epicuri: sie geben vor sie hoffen was sie glauben; in der That aber glauben sie nichts mehr als was sie sehen. Letztlich berühmen sie sich, daß sie dem Pracht und sinnlichen Wollüsten abgesagt haben; indessen seynd sie auf ihre sinnliche Gelüsten ganz verbacken, und gleichfals verzaubert. Ist dem nun also, wan wir uns mit ihrem eigenen Gesag, das sie verachten, bewaffnen, so muß ihr Gott, uns den völligen Sieg verleihen: dan ein jedes darin geschriebenes Wort wird gegen sie Raach schreyen, und ein jeder Buchstab wird ein Donner-Schlag geben diese übel Glaubige, und übel lebende zu zertrennen. Prudentes Vandali librum legis contra Christianos tulere, quam non servabant, lauten die Wort des Mafiliensischen Bischof Salviani; Nul-^{salvian.} lum aliud telum fortius contra ipsos putantes, lege neglecta; weil sie vermeynten sie konten sich keines stärkeren Ge-^{hr} gegen sie gebrauchen, als ihres eignes von ihnen verabsaumtes, und vernachlässigten Gesags. O mein Gott! wie fürchte ich, du werdest eines Tags unter uns erscheinen, und zu Gericht sitzend andres nichts hervor bringen als unsre Christliches Gesag, darzu wir uns bekennen, und dessen als des stärcksten Beweißthum dich gebrauchen, uns zu größerer Peinen in der Höll zu verdammnen, als die Heyden selbst. Nul-^{Rosweyd. L. 6. libell. 9. n.} lum aliud telum fortius contra nos putans ja! ja also geschicht es! U. A. als so versichert uns der aus Gottes Befehl zu dem Abbt Macarius redende todte Kopf eines verdammten Heydnischen Priesters, wie zu lesen im Leben der Alt-Väter, und Ruffino: und eben dieses ist billig nach unserem Christlichen Gesag: dan also lautet es bey dem Heil. Lucas am 12. Capitel. Servus qui cognovit voluntatem Domini sui, & non fecit, vapulabit multis; qui autem non cognovit, & fecit digna plagis, vapulabit paucis. Der Knecht der seines Herren Willen weißt, und nicht nach seinem Willen gethan hat, der wird mit vielen Streichen geschlagen werden: der aber ihn nicht gewußt hat, und etwas begangen, das Schlagens werth ist, der wird mit wenig Streichen geschlagen werden. Und wan ein Heyd zur Höll abgewiesen wird, weil er seinem Gott nicht gedienet, den er hätte erkennen können; wo muß dan wohl ein böser Christ hingelangen, der im Herzen des Christenthums gebohren und

Luc. 12. 47.

und erzogen, in splendoribus sanctorum; dem das Licht des wahren Glaubens so häufig geschienen, daß er auch die geringste Pflichten seines Glaubens vollständig erkennet, und dennoch nicht nach Anweisung der erkantten Wahrheiten gelebt hat? wird nicht eine doppelte ja zehnfache Höll auf diesen warten? so bald er nur vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi erscheinen wird, in ignem æternum wird er alsbald sagen, in ignem æternum in das ewige Feuer mit dir: Qui non credit, jam judicatus est, wer nicht, wie es sich gebühret, mit Werk und Wort mit dem Willen und Verstand glaubet, der ist schon verurtheilet. Fides tua te judicavit, fides tua te damnavit. Dein Glaub, und dein Gesag hat dich schon geurtheilet; dein Glaub und dein Gesag hat dich schon verdammt. Nithin in ignem æternum! ins ewige Feuer mit dir!

Anderer Theil.

S Christliche Zuhörer! zur ewigen größeren Verdammnis kan uns unser Glaub dienen, wan wir nicht nach dessen Anweisung leben: dieses hab ich nun erwiesen: aber ich schreite weiter, und behaupte, daß derjenige welcher nicht nach Anweisung seines Glaubens sondren beständig in Ubertretung dessen Gebotten, und Todt-Sünden lebt, mit der Zeit auch den rechten Glauben des Verstand verlihren werde, und wan er eine Zeit lang eines durch beständige Sünden verkehrten Sinns wird gewesen seyn, auch endlich vom Glauben werde verworffen werden wie

N. 7.
Wer nicht nach dem Glauben lebt/ verliert endlich auch den Glauben selbst.

2. Timoth. 3. 8.

Jude 12.

R. P. Schmitz, S. J. Fests-Predigen.

Die ganze Gleichnuß bestehet in dem nach Auslegung des geistreichen Ludovici de Ponte, gleichwie die Baum des Winters, so ein Ebenbild eines jeden in eine Todt-Sünd verfallenen Menschen seynd, keine Früchten tragen, dennoch die Hoffnung lassen, daß sie bey erfolgendem Sommer widrum ergrünen, und Frucht tragen werden: wann aber der Baum auch des Sommers weder Blühe noch Früchten traget, noch Blätter, so sängt man endlich an ihm zu zweiffeln, und man verlieret endlich auch die Hoffnung, oßschon der Baum mit der Wurzel noch in der Erden siehet, endlich rottet man den Baum ganz aus der Erden: Arbores eradicata: gleiche Bewandnuß hat es mit den Sündren: erstlich zwar werden sie durch die Sünd wegen des Verlust der Gnad, und übernatürlichen Lieb unfruchtbare kale Baum, arbores autumnales infructuose: dennoch bleibt noch einige Hoffnung, daß sie einstens werden widrum Früchten des Lebens tragen. Wan dieses nicht geschieht wegen der allzulang anhaltenden Sünd, werden solche Menschen endlich arbores bis mortuæ zweymahl erstorbene Baum, qua duplicem vitam amiserant, nempe spei & charitatis, weil sie das zweyfache Leben der Hoffnung, und der Lieb verlohren haben: dennoch seynd sie noch durch den Glauben als eine Wurzel in der Erd, in der Kirchen gegründet; sed per fidem adhuc in Ecclesia sunt radicata. Aber gleichwie an einem Baum, der weder Früchten noch Blätter mehr tragt, endlich auch die Wurzelen verfaulen, und der Baum entweder von seinem Last zur Erden gedrückt wird, oder von dem hefftigen Wind nidergerissen, oder gar von dem Herren des Grund wird ausgerottet; also der Mensch, der weder gute Werk übet, weder wegen beständig anhaltenden Todt-Sünden einige Hoffnung scheint übrig zu lassen, daß er einstens werde besser werden, der wird langsam theils von seinen bösen Neigungen, theils wegen der Anfechtungen des Teuffels, theils wegen der aus gerechtem Urtheil Gottes verschmählerten Gnaden, gleichsam aus der Wurzel geworffen, und auch des Glaubens verlustiget, wie der Apostel mit unlaugbaren Worten lehret: Bonam conscientiam repellentes circa fidem naufragaverunt: Welche das gute Gewissen verworffen/ haben im Glauben Schiffbruch gelitten: nicht zwar gleich anfangs, da sie die erste Sünd begangen, sondren nach und nach, da die Sünd gleich dem Wasser

N. 8.
Eine Gleichnuß dessen. De Ponte de perfect. Christ. Tr. 1. C. 11.

1. Timoth. 1. 19.

z

zwar

war Anfangs Tropfen-weis, doch endlich mit solcher Menge war eingedrungen, daß sie die Seel gleichfals bemeistert, und unterdrucket, und der Glaub endlich ausgewichen: dan dieses ist die besondere Eigenschaft, des übernatürlichen Glaubens, daß er als eine edelste und ganz göttliche Gaab sich nicht würdiget lange Zeit zu wohnen in anima subdita peccatis in einer Seel die den Sünden unterworfen ist. Und wan sie eine Zeitlang sich darinn aufhaltet, so geschicht es mit höchster Gewalt und Verdruß, nicht anderst als wan eine vornehme Königin sich in einem stinckenden Stall müste aufhalten. Daher kommt es, daß gleichwie die Seel alsobald von dem Leib abscheidet, sobald derselbe die nothwendige Veranstaltungen der Hitz, der Feuchtigkeit, der Kälte, und andere von den Natur-Kündiger also genennte Dispositiones verlieret, und ohne dieselbige sich nicht in dem Leib aufhaltet, als durch ein Wunder-Werck, und auserordentlichen Befehl des Allerhöchsten; also auch der Glaub haltet sich nicht auf in einer der Sünd unterworfenen Seel, als durch den Befehl des Allerhöchsten, und gleichfals durch ein Wunder-Werck, also daß er gleichfals Gewalt leyde. Nun aber dauren weder die Wunder-Werck in die Länge, weder was gewalthätig ist; deswegen weicht endlich der Glaub aus, und hinterlaßt in einem solchen Menschen anders nichts übrig, als die äußerliche Gestalt eines Christen, gleichwie in einem todten Leichnam nach dem Abschied der Seel die äußerliche Gestalt eines Menschen verbleiben; ohne daß es doch in der That ein Mensch verbleibe.

Ap. 1. 4

N. 9.
Solcher
Sünder
Glaub ist
nur ein falscher
Schein-
Glaub.

A. Bernard.

Und obschon solche Menschen ihren Glauben auf die schönste Weiß hervor streichen, und vorgeben sie seyen bereit Leib und Leben zur Behauptung dieser Wahrheiten darzugeben; so ist dieses doch keine Würckung des übernatürlichen Glaubens sagt der Heil. Bernardus, sondren einer blossen Gewohnheit, weil sie sehen, daß schier die ganze Welt also redet und glaubet. Sed quod tales asserant, se Deo credere, provenit ex quadam consuetudine, quā totum penemundum tali vident, & audiunt fide teneri. Sonsten wan sie von einem Kezer unter vier Augen solten von diesem oder jenen Glaubens-Stuck befragt werden, wie bald würde ihre Sprach kund, und offenbar machen, wie ihr Herz so gut Kezerisch, ja Atheistisch gesinnet seye. Doch was sage ich, wan sie unter vier Augen von einem Kezer solten befragt werden!

Dir seye es geklagt, o grosser GOTT! dir seye es geklagt! in öffentlichen Zusammenkünften höret man ja nicht einmal dieses Stich-Blat gebrauchen, wan man entweder vor dem strengen Gericht Gottes, von den Hölischen Peinigen, und dero Ewigkeit, von der grausamen Bosheit der Sünden, von den augenscheinlichen Gefahren der ewigen Verdammnis, der in Gewohnheit der Sünd lebenden, etwas nachdrücklicher redet: es ist Pfaffen-Geschwäg, womit sie die Leuth erschrocken wollen: sie machen ja selbst nichts daraus. O grosser GOTT! O göttlicher Heyland Jesu Christe! die durch deinen unfehlbaren Mund geoffenbarte Wahrheiten seynd nun endlich zu Pfaffen-Geschwäg worden! du verkündigest die Strenge deines Gerichts, und sagest, daß man sogar von allem bis auf das geringste müßige Wort werde strenge Rechen schaft am Tag des Gerichts geben müssen. Matth. 18. Omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines

Matth. 18.
36.

reddent rationem de eo in die judicii: Aber diese deine Glaubige sagen, es seye Pfaffen-Geschwäg. Du verkündigest den Gottlosen: weicht von mir ihr vermaldeyte in das ewige Feuer: Discedite a me maledicti in ignem aeternum. Dieses widerholen wir ihnen, sie dadurch von ihren Lasten, und Unglück abzuhalten, aber was für einen Glauben finden diese und andre schröckbare Glaubens-Wahrheiten bey diesen Glaubigen, wie sie wollen gehalten werden? das ist Pfaffen-Geschwäg, damit sie die Leuth schröcken wollen. Das Evangelium Jesu Christi, und dessen Wahrheiten nennen sie gar öffentlich ein Pfaffen-Geschwäg; jene Wahrheiten ein Pfaffen-Geschwäg, davon Jesus Christus gesagt: Himmel und Erden werden vergehen, nicht aber seine Wort: Caelum & terra transibunt; verba autem mea non præteribunt; und dannoch soll man glauben, daß solche Menschen einen übernatürlichen Glauben an die ewige Wahrheiten haben? wer also redet und lebet, dem sage ich aus dem Apostel Paulus botam conscientiam repellentes circa fidem naufragaverunt, er hat das gute Gewissen verworffen, und im Glauben Schiffbruch gelitten. Ja est infideli decerior, er ist ärger als mancher ungläubiger Heyd.

Matth. 23.
41.

Sie wenden aber vor: die Pfaffen machen selbst nichts daraus. Wer? die Pfaffen? alle Pfaffen? alle Geistliche? das ist erlogen: einige darvon? das ist leyder

N. 10.
Von solchem Ge-
lichter gibet

auch gar
Geistliche.

seyder Gottes die Wahrheit. Was ist das aber für eine Entschuldigung für dich? was wird dir das helfen? höre hierüber den Heil. Chrysostomum: Etiam si innumeros corruptos Sacerdotes in tui excusationem proponeres; nihil id tibi profuerit. Nam & Judas cum Apostolis connumeratus est: Veruntamen nihil hoc sacrilegia & avaritiam ejus unquam excusavit. Neque quisquam accusatus, poterit in purgationem suam afferre, Apostolum furem fuisse, & sacrilegum, & proditorem. S. Chrysost. hom. 21. in 1. Cor. Wan du schon zu deiner Entschuldigung das Beyspiel unzählbarer gottloser Priester soltest beybringen, so wird dir das nichts helfen. Dan auch Judas das ware einer aus der Zahl der Apostelen: dennoch ist das niemahl als eine Entschuldigung seiner Gottes-Rauberey, und seines Geis angenommen worden. Und kan kein Beklagter sich zu beschönern, vernünftig anführen, und vorschützen, daß ein Apostel ein Dieb, ein Gottes-Rauber, ein Verräther gewesen. Über das sage ich auch von diesen Geistlichen, daß sie mir eben dieser Bräube begossen seyen; und weil sie gottlos leben und reden, weil sie das gute Gewissen verworffen haben repellentes bonam conscientiam, deswegen haben sie auch am Glauben Schiffbruch gelitten circa fidem naufragaverunt: auch diese Geistliche seynd allein Schein-Glaubige, und Maul-Christen, in der That seynd sie nicht einmahl gute Heyden. Dan ein wahrer Glaubiger muß zugleich wie der Englische Lehrer sagt, credendo & amando ire in Deum zugleich glauben, und nach seinem Glauben würcken und leben, sonst hilft ihm sein Glaub nichts, ja sonst hat er schon würclich kein Glaub mehr, oder wird ihn bald verlieren: dieses seynd nicht meine sondren des Heil. Gregorii Wort: Divino judicio saepe contingit, ut per hoc, quod nequiter vivant, etiam illud perdant, quod salubriter credunt. Durch gerechtes Urtheil Gottes geschicht es vielmahl (gebet wohl acht auf das Wörtlein saepe, geschicht es vielmahl) daß diejenige so gottlos leben, auch den Glauben verlieren. Verwundert euch darüber nicht: es ist kein einziges Buch der Kirchsichen Geschichten, das nicht unlaugbare Proben, und Beweißthümer an die Hand gebe, und zwar von solchen, welche nicht allein heimlich, sondren öffentlich den Glauben verlohren, weil sie gottlos zuvor gelebt haben. Dan damit ich ja alhier keine Meldung thue von so vielen Be-

R. P. Schmitz, S. J. Fests Predigen.

weißthüneren aus dem alten Testament, und sonderlich dem König Salomon, von welchem der große Gregorius sagt, qui prius templum Dei construxerat, Greg. assiduitate libidinis, etiam perfidiae substratus, idolis templa construere non timuit: Salomon der vorhin dem wahren Gott einen herrlichsten Tempel gebauet hätte, ist durch langwürige Übung der Sünd der Gailheit auch abergläubig worden, und hat sich nicht gescheuet den falschen Götteren Tempel zu bauen. Damit ich hiervon schweige; was ware die Ursach daß drey von den Jüngeren Pauli Erz-Ketzer worden, sieben aus den Jüngeren des Heil. Johannes des Evangelist in die grausamste Gottes-Lasterungen verfallen? vierzehn aus denjenigen 120. welche am Pfingst-Tag mit den Apostelen den Heiligen Geist empfangen in Ketereyen seynd verfallen? weil sie mit der Todts Sünd seynd zu gemein worden, und nach Anleitung ihres Glaubens nicht gelebt haben. Was ware die Ursach, daß der Simon der Zauberer nach seiner Befehrung dennoch endlich die Apostel verlassen, und den Tauff verlaugnet? eine unehrbare Gemeinschaft mit einem Weibsbild antwortet der Heil. Hieronymus. Was hat den Paulus Samosatens, den Facianus, den Carpoerates, Apollinaris, Montanus, Marcion, Nicolaus von Antiochia, Lutherus, Calvinus, und alle Ketzer des Glauben verlustiget? das gottlose Leben antworten die Heil. Väter Chrysostomus, Hieronymus und andre Scribenten, quod nequiter vixerint, etiam illud perdiderunt, quod salubriter crediderunt.

Schluß-Red.

Wit diesen, und dergleichen Menschen, welche wegen ihres gottlosen Lebens den Glauben entweder öffentlich, oder doch heimlich verlohren haben, vivendo luxuriose dissipavit substantiam, fidem quae est herandarum substantia rerum ist die Höll nunmehr geplattet, und gesteinweegt, habt ihr Lust N. N. auf diesem schönen Pfaster zu wohnen? habt ihr Lust zu der Gesellschaft in den Feur-Flammen der Höllen? es seynd viele Geistliche darunter, nach Zeugnis des Heil. Chrysostomi: Coronae sacerdotum, pavimentum inferni auf deren Urtheil ihr euch so fleißig beruffet, da ihr sagt: die Geistliche machen ja selbst nichts daraus. Wan selbige euch auf der Welt aus der

X 2

Schling

N. II.

S. Greg. L.
25. Mor.

Schling helfen, so werden sie euch auch in der Hölle daraus helfen: wan euch das Beyspil dieser glaub-losen Geistlichen allhier gefallen, so muß euch dero Gesellschaft in der Hölle auch nicht verdriessen. O ihr alle, die wegen des gottlosen Lebens allein die bloße äußerliche Gestalt des Glaubens, und des Christenthums noch übrig habt, damit ihr euch wegen eures ärgerlichen Beyspils, und frembder Sünden nicht noch tieffer verdammet, spreche ich euch zu, was vor mahl der große Alexander einem faulen und hängen Soldaten der eben diesen Nahm Alexander führete: Aut Alexandri nomen depone, aut aliquid Alexandro dignum age. Lege entweder den Nahm des Alexander bey die Seiten, oder thue etwas, so diesem Nahmen anständig. Aut Christiani nomen depone, aut aliquid Christiano dignum age. Lege entweder den Nahm eines Christen ab, wie du würcklich den Glauben abgelegt hast; oder wan du den Nahm eines Christen behalten wilt, so lebe auch als ein Christ, nach Anweisung deines Christlichen Gefas.

Ihr aber O fromme, gute und aufrichtige Christen, denen eurer Glaub ist die

Nicht-Schnur eures Lebens, die ihr demselbigen quasi Lucernæ lucenti in caliginoso loco als einem Licht das an einem dunkelen Ort leuchtet, unverdrossen nachfolget, und nach den Evangelischen Wahrheiten euren Lebens Wandel einzurichten euch beständig bemühet; fahret beständig fort, habentes mysterium fidei in conscientia pura, und bewahret das Geheimnis des Glaubens in einem reinen Gewissen. Hütet, ach! hütet euch mit allem Fleiß vor der Todt-Sünd, als welche das Glaubens-Licht allgemach verdunckelt, und endlich gar auslöschet. Beseißet euch euren Glauben durch Übung der guten Werck mehr und mehr zu bevestigen: Satagite ut per bona opera certam faciatis vocationem vestram: eben dieser würckende Glaub wird auch vor dem strengen Gericht Gottes, und der ewigen Verdammnis befreyen: eben dieser durch die Lieb würckende Glaub wird machen, daß ihr endlich mit höchstem Trost hören werdet: Fides tua te salvam fecit: intra in gaudium Domini.

Christliche Seel! dein Glaub hat dich selig gemacht, gehe hinein in die ewige Freud des Herrns.

A M E N.



Am